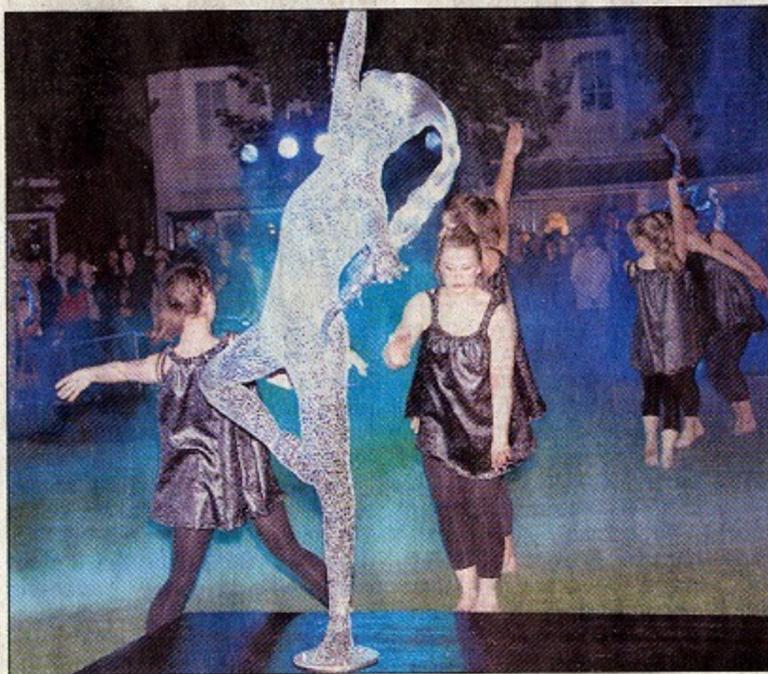


„langenachtderkunst“



Eindrucksvoll in Szene gesetzt: Die Tänzerinnen der Ballettschule Neumann erweckten bei der „langenachtderkunst“ in Gütersloh die Metall-Skulpturen der Künstlerin Nirgül Kantar symbolisch zum Leben.
Lokales/Bild: Bojak

Kultur zwischen Trommelklängen und Hip-Hop

Von unserem Redaktionsmitglied
REGINA BOJAK

Gütersloh (gl). Nach und nach nehmen die Nachtgestalten Farbe an. Je mehr sich die Dunkelheit über die Stadt senkt, desto schärfer werden die Konturen, die Klaus Dobrunz seiner neuen Skulpturenserie mit dem Pinsel verleiht. Aber auch andere Nachtgestalten, die Besucher der zehnten „langenachtderkunst“, lassen sich von den Kulturaktionen in ihren Bann ziehen – je länger sie durch Gütersloh streifen, desto angeregter werden die Gespräche über „Zauberwald“ und „Zehnerschritte“.

Auf dem Dreiecksplatz wird die Dunkelheit um 22 Uhr von blauem Licht durchbrochen. Die Metall-Figuren von Nirgül Kantar stehen regungslos auf dem Sockel. Nebelschwaden kriechen über den Platz. Sanfte Musik ertönt und Tänzerinnen der Ballettschule Neumann verharren neben den Skulpturen. Durch eine Berührung wird die erste von ihrer Starré erlöst. Sie tanzt zur nächsten Figur, berührt die dort wartende Tänzerin und so geht es weiter, bis alle Frauen leichtfüßig den Tanz beenden. Hunderte Zuschauer belohnen die Performance mit begeistertem Applaus.

Auch an den anderen Stationen versammeln sich immer wieder so viele Kulturfreunde, dass den Hinteren nur bleibt, sich auf Zehenspitzen zu stellen, um wenigstens einen kurzen Blick auf die Aktionen zu erhaschen. Im Wasserturm staut sich der Besucherstrom auf der Treppe. Dort trommelt eine Gruppe schamanisch ausgebildeter Frauen. Eine Verbindung nach Kalaallit Nunaat –

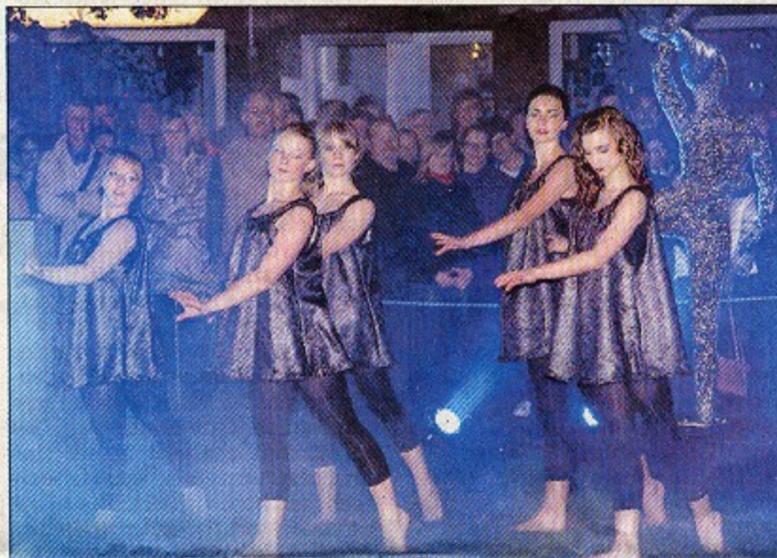
so nennen die Bewohner von Grönland ihre Insel – soll so hergestellt werden.

In der Geschäftsstelle der „Glocke“ ist zur vollen Stunde, wenn Anna-Katariina Hollméus singt, kein Platz mehr frei. Versunken lauschen die Zuhörer den Melodien, die die finnische Sängerin im „Zauberwald“ vorträgt, begleitet von Christian Beckers.

Einige Meter weiter auf der Berliner Straße sind die Töne, die vor dem E-Point der Stadtwerke erklingen, alles andere als melodisch. Christopher Bauder und Tobias Fuchs sind die „Tonleiter Company“. Sie haben zwei Tonleitern im wahrsten Sinne des Wortes aufgebaut und laden die Passanten ein, aktiv zu werden. Beim Berühren oder Betreten der Sprossen werden Töne erzeugt. Einige „langenacht“-Besucher versuchen erst zaghaft, dann immer mutiger, welche Klänge sich den Leitern entlocken lassen.

Die Gruppe „Planet Kultur“ sorgt schließlich für eine bemerkenswerte Abschlussvorstellung. Die jungen Akteure des Qualifizierungsprojekts für arbeitslose Jugendliche spielen Shakespeare. Ganz modern, mit Hip-Hop und Rap und mit ihrer ganzen Energie. Der Romeo ist krank – da übernimmt der Macbeth-Darsteller eben auch noch diese Hauptrolle. Und als die Technik versagt und die Musik ausfällt, schmachten sich Romeo und Julia in der berühmten Balkonszene einfach a capella an. Eine „langenachtderkunst“ auch für junge Kulturfreunde. „Da will ich auch mitmachen“, wispert es nach Mitternacht von allen Seiten aus dem Publikum auf dem Berliner Platz.

Weitere Bilder unter www.dieglocke.de



Spiel mit Pose und Bewegung: Die Performance von Nirgül Kantar und den Tänzerinnen von Neumann lockten hunderte Zuschauer zum Dreiecksplatz.



Finnischer Tango: „Nur die unglückliche Liebe ist die wahre Liebe“ mit glasklarer Stimme sang Anna-Katariina Hollméus in der „Glocke“-Geschäftsstelle Lieder aus ihrer finnischen Heimat.